

Skulpturaler Reality Check

Über die Möglichkeitsformen von Not Vitals Skulpturen

Der Schweizer Künstler Not Vital (*1948) führt quasi eine nomadische Existenz zwischen seinen Wohnsitzen in Agadez (Niger), NotOna (Patagonia/Chile)¹, New York (USA) und dem Engadiner Dorf Sent, aus dem er ursprünglich stammt. Seit zwei Jahren besitzt Vital nun auch ein Atelier in Peking – "seit mehr als 10 Jahren erstmals wieder ein Bildhauer-Atelier", wie er sagt. Die teilweise sehr grossformatigen Werke, die dort entstanden sind, werden nun in der umfangreichen Ausstellung "NOT WHY" in der Pekinger Galerie Urs Meile gezeigt.

Die Auseinandersetzung mit den räumlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Kontexten seiner jeweiligen Wohn- und Arbeitsorte steht im Zentrum von Not Vitals Werk, das sich seit den frühen 1970er Jahren entwickelt und bereits damals eine wegweisende Balance von regionalen und internationalen Fragestellungen formuliert hat. Fragen übergeordneter gesellschaftlicher, kultureller und landschaftlicher Mythologisierung, stehen im Fokus des meist skulpturalen Werkes. Analog zu der Attraktion, die damals New York für Künstler verströmte und die Vital nach SoHo lockte, ist er von der aktuellen "chinesischen Passion für die Kunst fasziniert" (Vital). Spannende Produktionsmöglichkeiten, gute Räume, das vibrierende Künstlermilieu und der spannungsgeladene gesellschaftliche Melting Pot haben den Bündner begeistert.

Die neue Umgebung bildet sich deutlich in den Werken ab, die wie immer bei Not Vital von konzeptioneller Stringenz, von feiner Ironie und von grosser Kenntnis der lokalen Kulturen und Erzähltraditionen gleichermaßen zeugen. "Beijing Duck in Gold" nennt sich eine Skulptur, die formal der berühmten Delikatesse nachgebildet ist, aber mit einer goldenen Oberfläche daherkommt und damit auf die wirtschaftlichen Verwerfungen des chinesischen Turbokapitalismus verweist. Zusätzlich hat Vital eine radikalere Form der Skulptur geplant: Wäre ein Käufer bereit, den Materialwert in Höhe von momentan 1.5 Millionen US-Dollar zu bezahlen, würde die Ente aus massivem Gold hergestellt werden.

Ökologische Themen erörtert "Mongolian Cow Dung", eine Bronzeskulptur, die dem nicht nur in ländlichen Gegenden noch immer sehr verbreiteten Brennstoffs nachgebildet wurde. Und wenn Not Vital die Warze von Mao Zedong aus Kohle schnitzen lässt (Titel: "mao ZHI dong"), und sie zur überdimensionalen Skulptur transformiert, dann verweist er damit darauf, dass der lange Schatten des Grossen Führers in China immer noch durchaus präsent ist, was sich im Personenkult zeigt, die er mit der phonetisch-humorvollen Doppeldeutigkeit von "Zhi" (痣, chin.: "Warze") und "Ze" (泽, wie in Mao Zedong) zumindest auf künstlerischer Ebene illustriert.

Doch Vital versteht seine skulpturale Tätigkeit nicht nur als gesellschaftsreflexives Tun, sondern ebenso als Handlungsanweisung für die unmittelbare Wirklichkeit. Seine Lehmbauten in Niger, Westafrika, insbesondere seine Volksschule in Agadez, die er quasi als "Menschenskulptur" entwickelt hatte, zeugen von dieser ausgeprägten künstlerischen Verantwortung für gesellschaftliche Fragestellungen. Mitten in der Stadt hat der Künstler eine Pyramide aus Lehm errichtet, worauf sich die Schüler setzen können, so dass sich das Kunstwerk zum Openair-Schulhaus wandelt. Vitals Skulpturen lavieren häufig an der Grenze zur Architektur und stehen gewissermassen der klassischen

¹ NotOna ist der Name der Insel, die Not Vital in Patagonien/Chile gekauft und benannt hat. Er kombiniert darin seinen Vornamen mit dem Namen der einheimischen Bevölkerung dieser Region, den Onas.

Vitruvschen Vorstellung des Bauens als wichtigster Kunstform nahe. In der Pekinger Ausstellung sind Modelle für weitere Bauten zu sehen, wobei anzumerken ist, dass sich Not Vital reichlich wenig um die Funktionshierarchien zwischen Modell und gebauter Wirklichkeit schert. In Niger hat er für seine umfangreichen Bauten komplett ohne Entwurfskonzept gearbeitet. Der ockerfarbene Beobachtungsturm in der Oase Aladab wurde beispielsweise ohne Pläne und Modelle errichtet. In Peking hingegen wird "House to Watch the Sunset", eine aus Stahl gefertigte Miniaturversion dieses Lehmturms präsentiert – ein Spiel mit der Möglichkeitsform und dem verschobenen Kontext, das Vital gerne praktiziert, scheint es doch einigermaßen paradox, im smoggeplagten Peking dieses archaische Observatorium errichten zu wollen.

Welche spielerisch-prekäre Bedeutung Vital dem Bauen trotz aller seiner physischer Verbindlichkeit zumisst, zeigt sich an einer Skulptur mit dem Titel "Museum For 1 Picabia". Das Skulptur-Modell spielt mit der Vorstellung, dass man ein Museum um ein einziges Kunstwerk herum errichten könnte, dessen Erstellungskosten genauso hoch wären, wie der Wert des darin präsentierten Werkes. Analog zu seinen Bauten in Niger wird auch hier wieder die Frage der Grenzverletzung zwischen Architektur und Kunst erörtert, bzw. darüber spekuliert, welchen Wert die Gesellschaft der Kunst beimisst.

Einem Reality-Check unterzieht Vital diesen Fragenkomplex mit einer anderen Projekt-Skulptur, mit dem "Model for a Station in Ouagadougou, West Africa", das als Entwurf für eine Busstation gedacht ist. Geht es beim Picabia-Museum noch um die spielerische Balancierung von materiellen und immateriellen Werten, so kommt bei diesem Modell für eine Busstation eine existenzielle Dimension zum Ausdruck. Skulptur bzw. Architektur befassen sich mit Fragen der Nachhaltigkeit und Authentizität: Vital entwickelt modellhaft eine natürlich klimatisierte Busstation – eine angemessene bauliche Antwort auf das heisse Klima und die unterentwickelte Volkswirtschaft in Burkina Faso. Indem er diese afrikanische Fragestellung nach China bringe, so Vital, praktiziere er globale Kunst.

Dass Kunst unmittelbare Wirkung zu erzeugen in der Lage ist, führt uns Not Vital schliesslich einmal mehr mit einer Skulptur vor, die Gefahrenpotenzial besitzt: "Unpleasant Object" ist ein hochglanzpoliertes Werk aus Chromstahl, das formal an ein Sputnik erinnert. Aus seinem kugelförmigen Körper wächst eine baumartige Antenne nach oben, von wo spitz zulaufende Fortsätze unterschiedlicher Länge abgehen, wie man sie auf den Mauern von Gated Communities (zur Abwehr von unerwünschten Eindringlingen) finden kann. "Das Objekt ist attraktiv und gefährlich zugleich", sagt der Künstler. Und wie immer bei Vital werden auch in dieser Skulptur unterschiedliche Bedeutungsebenen amalgamiert, finden zu einer neuen Form, die zwar leise an die Ursprünge erinnert, aber wegen ihrer bizzaren Schönheit unsere Wahrnehmung auf das Neue und Unbekannte lenken.

Christoph Doswald